

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **80 (2000)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

EDITORIAL

Michael Wirth
«Träumen ist ja auch Denken» 1

ZU GAST

Brigitte Boothe
Seele und Fledermaus – Empathie und Erzählen 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister
Ein Abstimmungskampf voller Fragezeichen 5
Konrad Hummler
Schädlicher Steuerwettbewerb?..... 6
Robert Nef
Wenn die Vernunft schläft...
Offener Markt – auch für Aberglauben,
Esoterik und Irrtümer..... 9

IM BLICKFELD

Peter Ruch
Die Kehrseite der verordneten Solidarität
Ausgrenzung und Nationalismus als stille
Reserven des Wohlfahrtsstaates 12
Urs W. Schöttli
Rassenvorurteile in Asien
Beobachtungen zu einem heiklen Thema 16

DOSSIER

Topographien des Traumes

Iring Fetscher
Der politische Traum von Marx bis Hitler 19
Paul Bishop
Freud and Jung: From Traumdeutung to Geist 23
Manfred Engel
Der Traum zwischen Psychologie und Literatur 26
Paola Bozzi
Der Traum als Wiederkehr des Körpers
Zum anderen Diskurs im Werk Thomas
Bernhards 30
Michael Molnar
Traumdeutung, travel, translation 35
Rüdiger Görner
Lichtenberg oder der Traum (in) der
Aufklärung 40

KULTUR

Klaus Hübner
Unerhörte Begebenheiten im Land der
Pharaonen
Christoph Braendles Novelle «Der Unterschied
zwischen einem Engel» 45

SACHBUCH

Anton Krättli
Werdegang eines Ministers für Kultur und
Wissenschaft
Philipp Albert Stapfer – eine Biographie 47

TITELBILD 39

HINWEISE 50

AGENDA 51

IMPRESSUM 52

AUTORINNEN UND AUTOREN 52

«Träumen ist ja auch Denken»

Die psychologische Selbstwahrnehmung war ein allgegenwärtiger Faktor der Kultur des 20. Jahrhunderts. Künstler und Literaten beschäftigten sich intensiv mit dem unbewussten Reich der Träume. Die Verbindung von Therapeutik und Ästhetik hat ihren Ursprung allerdings schon früher, im späten 19. Jahrhundert, als man eine gemeinsame Wurzel von Kunst und Wissenschaft postulierte. Freuds Erkenntnis, dass die Traumarbeit die Gedanken in Bilder verwandelt, faszinierte anfangs insbesondere visuell arbeitende Künstler: Maler, Bildhauer und Filmemacher. Bald erkannten aber auch die Literaten die Bedeutung der Sprache für das assoziative Erzählen eines Traums und seine Analyse.

Vorläufer waren die Romantiker. «Träumen ist unwillkürliche Poesie» notierte bereits Jean Paul vor dem Hintergrund der Bedeutung, die Einbildungskraft und Phantasie als gestalterische Prinzipien hatten. Und E.T.A. Hoffmann wusste von seinen Dämmerstunden beim Punsch: Nicht das Wachsein, sondern der Traum bringt effizient und originell emotionale Themen in neue Zusammenhänge, aus denen grosse Literatur entsteht.

Der Missbrauch der Psychoanalyse sollte nicht lange auf sich warten lassen. Die «Wunschträume», deren Verwirklichung Hitler und die Seinen den Deutschen versprach, entsprachen einer Befriedigung unbewusster Triebe, wie sie – in durch Traumzensur entstellter Form – in Träumen sich äussern. Unter Stalin wurde die Psychoanalyse bekanntlich radikal unterdrückt. Heute sind es die Erfolge in der Gehirnforschung und auf dem Gebiet der Psychopharmaka, welche die Psychoanalyse ins Abseits drängen. Auch in der Kunstszene zeigt man sich reservierter als vor zwanzig Jahren.

Dennoch: die Funktionsweise des Unbewussten beeindruckt nach wie vor: «Träumen ist ja auch Denken» formulierte unlängst George Steiner in der ZEIT über die Gestaltung einer Zukunft, welche mehr denn je die Besinnung auf das Nachhaltige, auf das Gerechte, fordert. Steiner meint die Fähigkeit, jene Momente der Stille zu finden, in der Pessimismus und Gleichgültigkeit von der Stimme der Vernunft übertönt werden. Dann sei das Wunder der Wirklichkeit, dann seien Gandhi, Luther King, der Fall der Mauer und Mandela möglich.

MICHAEL WIRTH